

Sehr geehrte Damen und Herren, in diesem Jahr stehe ich nun zum 25. Mal vor dem Lödinger Mahnmal gegen Krieg, Hass und Gewalt und spreche zu Ihnen. Viele von Ihnen haben mich in diesen langen Jahren oft hierher begleitet, auch der Posaunenchor und Gesangverein waren immer gestalterisch dabei. Dafür schon jetzt von mir an Sie alle hier ein herzliches Dankeschön.

Obwohl Ich meine, ein sehr positiv eingestellter Mensch zu sein und auch immer auf das Beste hoffe, kam ich doch ins Grübeln, als ich für diese Rede nach aktuellen Inhalten gesucht habe. Von Januar bis heute habe ich über 20 Berichte gefunden, in denen Menschen mit Terror und Gewalt andere Menschen getötet, verstümmelt oder verletzt haben. Es sind seit Januar etliche 100 Tote und Verletzte zu beklagen. Nicht eingerechnet die vielen Erdbeben, Sturm und Flutopfer durch den voranschreitenden Klimawandel, den es ja laut Trump gar nicht gibt.

Weiter ist zu bemerken, dass, besonders hier in Europa, aufkommende nationale Tendenzen nicht nur zu beobachten sind, sondern sich etablieren und gesellschaftsfähig werden.

Kleine und große Diktatoren, die sich selbst noch Demokraten nennen, sperren zehntausende Ihrer Gegner ins Gefängnis und würden diese lieber hängen sehen als sie durchfüttern zu müssen.

Ich frage mich persönlich, was hätte ich in den 25 Jahren besser- oder anders machen sollen, um hier gegenzusteuern? Ich erwischte mich oft dabei, mir einzureden, dass ich alleine nichts ausrichten kann und daher machtlos bin. Aber ist das wirklich so einfach?

Diese Frage gebe ich uns allen zum Nachdenken mit nach Hause. Vielleicht gibt es ja doch eine befriedigende Antwort.

TOTENGEDENKEN

„Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.“